

Betagte Zugvögel

Eine Reise ans Ziel der Wünsche



Modul 5

Projektarbeit

Anita Järmann

anita@jaermann.ch

Vorbereitungslehrgang

Eidgenössische

Berufsprüfung

Langzeitpflege und

Betreuung BGS Chur

30.04.2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Situationsbeschreibung.....	1
1.1	Abstract.....	1
1.2	Unsere Institution	1
1.3	Meine Aufgabe.....	1
1.4	Themenwahl	2
2	Analyse	2
2.1	Auswahl des Gastes.....	3
2.2	Versicherungen	3
2.2.1	Haftpflicht und Kaskoversicherung	3
2.2.2	Krankenkasse	3
2.3	Rechtliches	3
2.4	Finanzierung	4
3	Ziele	4
4	Projektmassnahmen.....	5
5	Realisation Projekt Zugvögel.....	5
5.1	Auswahl des Gastes.....	5
5.2	Das Reiseziel - Gardasee	6
5.3	Der grobe Zeitplan der Reise	6
5.4	Reiseabklärungen	6
5.5	Finanzierung	7
5.6	Reise.....	8
5.6.1	Menschliche Auswirkungen.....	8
5.6.2	Gesundheitliche Auswirkungen	8
5.7	Zurück im Altersheim.....	8
5.8	Ethische Entscheidungsfindung	9
	Reflektion und Schlussfolgerung	9
6	Quellenverzeichnis	12
	Anhang.....	13

1 Einleitung und Situationsbeschreibung

1.1 Abstract

Einer betagten Person eine Reise mit dem Wohnmobil zu ihrem Wunschziel zu ermöglichen, stellt unabdingbare Vorbereitungen voraus. Diese Arbeit befasst sich mit den Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens und dessen realer Umsetzung. Betrachtet werden die Kosten, die vitalen und geistigen Voraussetzungen der reisenden Person und die bürokratischen Hürden. Diese Projektarbeit untersucht die vorgegebenen Faktoren und erarbeitet entsprechende Antworten und Lösungen.

1.2 Unsere Institution

Wir betreuen 28 Bewohnerinnen und Bewohner. Das Altersheim liegt mitten im Dorf Sevelen in einem Altbau. Schwere Pflegefälle werden nur in Notfällen aufgenommen, da die personellen Ressourcen und die bauliche Infrastruktur dies nicht zulassen. Wird aber eine Person aufgenommen, darf sie hier ihren Lebensabend verbringen und wird nicht nochmals umplatziert. Insgesamt arbeiten in der Pflege sieben Pflegefachfrauen der Sekundärstufe, zehn Pflegeassistentinnen und zwei lernende FaGe. Tagsüber stehen vier Pflegepersonen im Einsatz. Wir haben immer eine Tagesverantwortliche mit drei Mitarbeiterinnen. Unsere Aktivierungstherapeutin arbeitet an drei Nachmittagen der Woche mit den Bewohnern. Wir arbeiten eng mit den Ärzten und Therapeuten der Bewohner zusammen, Schulmedizin und Naturheilpraktiken werden sinn- und gefühlvoll kombiniert. In der Pflege arbeiten wir auch mit Farben und Ölen, was mir sehr zusagt, zumal mir dies vorher nicht bekannt war.

1.3 Meine Aufgabe

Meine Aufgaben als Pflegefachfrau FA/SRK, angestellt zu 60%, sind:

- Übernehmen von Arbeiten im Bereich Tagesorganisation
- Organisieren und Durchführen von pflegerischen Massnahmen
- Überprüfen der Pflegeergebnisse und führen der Pflegedokumentation
- Kommunikation mit dem Team und weiteren Fachpersonen
- Beraten und Begleiten von Patienten, Patientinnen und Angehörigen
- Erstellen der Pflegediagnose und Pflegeplanung
- Medikamente richten und bestellen

1.4 Themenwahl

Auf der Heimfahrt von unserer letzten grossen Wohnmobilreise diskutierten mein Mann und ich über das Alter und was dann sein wird. Die Vorstellung, in einem Altersheim zu sitzen und nicht mehr mit unserem Wohnmobil verreisen zu können, war für uns ein Graus. Keine anderen Länder mehr sehen, keine Abwechslung und spannende Neuentdeckungen mehr, was ist das für ein Leben? Wollen wir das oder was könnten wir gegen eine solche Situation machen?

Später stellten wir uns dann die Frage, was müssen all die Heimbewohner von alten Zeiten träumen, die nie mehr die Gelegenheit haben, das Meer, ihre Lieblingsstadt oder eines ihrer Wunschziele zu sehen? Plötzlich stand der Gedanke im Raum, einem dieser Heimbewohner eine Reise zu seinem Wunschziel zu ermöglichen. Wäre das überhaupt möglich? Was würden für organisatorische, rechtliche oder andere Probleme zu lösen sein? Wer von den Heimbewohnern würde sich darüber freuen? Könnte man so mehrere Reisen mit je einem Pensionär machen? Welches ist das perfekte Wohnmobil für so eine Reise? Diese Fragen beschäftigten uns auf der gesamten Heimreise und so beschlossen wir gemeinsam, eine solche Reise einem betagten Heimbewohner zu ermöglichen.

2 Analyse

Dieses Projekt dürfte eine Herausforderung werden, pflegerisch wie organisatorisch. Pflegerisch, da ich dann als Einzelperson 24 Stunden zuständig und verantwortlich für unseren Gast sein werde, und dies in einer suboptimalen Pflegeumgebung, nämlich in einem Wohnmobil. Es gibt dort nicht viel Platz, eine enge Toilette, hochgestellte Betten, eine kleine Dusche und es kann nur beschränkt Wasser mitgeführt werden. Organisatorisch, da es im Vorfeld so einiges abzuklären gibt, versicherungstechnisch für den Gast und unser Wohnmobil, die Auswahl eines Gastes und es darf im Altersheim kein Neid entstehen. Nicht zu unterschätzen dürfte auch die Wahl des Reiseziels sein, der Gast muss eine grosse Freude haben und es muss realistisch sein, um in ein paar Tagen auch wieder zurück sein zu können. Spannend könnte es auch werden, von wem oder wie man so eine Reise finanziert.

Gute Kommunikation wird vom Beginn des Projektes wichtig sein, insbesondere auch am Anfang der Reise, damit wir Reisenden ein paar Regeln befolgen und auf engstem Raum miteinander zurechtkommen.

Das Modell der ethischen Grundprinzipien werde ich sicher anwenden. Viele benötigte Inhalte der bisherigen Module werden sich erst herauskristallisieren, wenn ich den Gast für die Reise ausgewählt habe. Mögliche Inhalte die benötigt werden: Demenz, Sucht, Validation etc.

2.1 Auswahl des Gastes

Aufgrund des Wohnmobiles mit den Einschränkungen der kleinen Toilette und den höher gelegten Betten ergeben sich folgende Voraussetzungen für einen Gast:

- Er muss die Toilettengänge und das Duschen selbständig erledigen können.
- Drei Stufen in ein höher gelegtes Bett muss er selbständig bewältigen können.

In unserem Altersheim haben wir einige Personen, die diesen Kriterien entsprechen.

2.2 Versicherungen

2.2.1 Haftpflicht und Kaskoversicherung

Nach Auskunft der Allianz Versicherung, wo das Wohnmobil momentan versichert ist, gibt es nichts Besonderes zu beachten, wenn Gäste mitgeführt werden, solange die Gäste das Wohnmobil nicht selber fahren.

2.2.2 Krankenkasse

Nach einem ersten Kontakt mit der Krankenkasse SWICA muss der Gast so versichert sein, dass ärztliche Hilfe bei einer Krankheit oder Unfall auch im Ausland gewährleistet ist. Das sollte am besten mit der Krankenkasse der mitreisenden Person geklärt werden.

2.3 Rechtliches

Hat der mitreisende Gast keinen Vormund, kann er selber entscheiden, ob er so eine Reise antreten will oder nicht. Auch allfällige Verwandte können da den Pensionär rechtlich nicht von so einer Reise abhalten. Auch seine Krankenkasse kann da ihr Veto nicht einbringen. Eine Krankenkasse hat den Entscheid des Versicherten zu respektieren (telefonische Auskunft SWICA Krankenkasse, 12.1.2017). Die Pflegeleitung oder sonstige Personen aus dem Altersheim haben ebenfalls kein Recht, die Reise zu verbieten (Markus Disch, Leiter Altersheim Gärbi, 12.1.2017). Hat die betagte Person einen Beistand, muss abgeklärt werden, unter welche Art Beistandschaft sie steht. Es gibt vier Formen der Beistandschaft: Begleit-, Vertretungs-, Mitwirkungs- und umfassende Beistandschaft. Geregelt wird die Beistandschaft in Art. 390 ZGB.

Der wichtigste Unterschied zwischen diesen vier Formen der Beistandschaft ist, dass nur bei der Begleitbeistandschaft das Einverständnis der verbeiständeten Person zwingend erforderlich ist. Bei allen andern Formen kann der Beistand auch gegen den Willen der verbeiständeten Person entscheiden. (Beobachter, Walter Noser 2017, Ratgeber Staat)

Denkbar ist auch, dass eine Person ohne Zustimmung des Beistands keine Ferien buchen oder andere Verträge abschliessen kann. (Beobachter, Walter Noser 2017, Ratgeber Staat).

Hat der Gast einen Beistand, muss also früh in der Planung mit diesem Beistand das Gespräch gesucht und seine Meinung angehört werden, denn schlussendlich entscheidet dieser Beistand, ob der Gast mit darf oder nicht.

2.4 Finanzierung

Die Krankenkassen sind nicht verpflichtet, sich finanziell zu beteiligen, wenn der Kunde eine Woche nicht im Altersheim logiert, da die Kosten für das Zimmer und die Pflege weiterhin dort bezahlt werden müssen. Das Altersheim selber wird seinem Gast nur das Essen rückvergüten oder nicht in Rechnung stellen.

Es werden direkte Kosten für diese Reise anfallen und auch indirekte Kosten, wie Lohn Pflegeperson, Lohn Hilfsperson und Wohnmobil.

Ich werde versuchen, Sponsoren und Gönner für diese Reise zu suchen. In Frage kämen Stiftungen, Firmen oder auch Organisationen, die Menschen im Alter unterstützen. Dazu werde ich versuchen, das Projekt bekannt zu machen und eventuell einen Medienbericht zu bekommen, damit das Suchen nach Geldgebern etwas einfacher wird.

3 Ziele

Nach der Analyse und aufgrund der Ressourcen, sind folgende Punkte für mich sehr wichtig und will ich nach Abschluss dieses Projektes geklärt bekommen:

- Was für einen Einfluss hat diese Reise auf den Bewohner, kann er von diesem Erlebnis zehren und ist er nach dieser Erfahrung zufriedener?
- Wie kommt diese Idee bei den Angehörigen, unter den anderen Bewohnern und sogar in der Öffentlichkeit an?
- Wie kann eine solche Reise finanziert werden, wer würde sich daran beteiligen oder bleibt es einfach eine gute Geste? Mein persönliches Ziel ist, dass die direkten Kosten so gedeckt sind, dass der betagte Gast sich nicht finanziell beteiligen muss.
- Auch will ich herausfinden, welches ein ideales Wohnmobil wäre, um solche Ferienreisen mit betagten Personen durchzuführen. Eignet sich da jedes Wohnmobil oder muss man ein Spezialwohnmobil mit grossem WC, verstellbaren Betten etc. zur Verfügung haben?
- Und zum Schluss: wohin wird uns diese Reise führen?

4 Projektmassnahmen

Um meine Ziele zu erreichen, werde ich viele Gespräche führen müssen, mit der Heimleitung betreffend Finanzierung und mit Bewohnern, um den richtigen Reisegast zu finden. Ist der Reisegast dann ausgewählt, werden intensive Gespräche mit ihm selber, seinen Verwandten und/oder Beistand, seiner Krankenkasse und eventuell seinem Arzt geführt werden. Danach muss auch das Reiseziel bestimmt und die Reise grob geplant werden.

Nach dem Erstellen eines Budgets muss ich mir überlegen, wie ich noch Geld finden kann, damit der Reisegast nicht noch finanziell belastet wird. Als Möglichkeiten wären da Stiftungen anzuschreiben und auch Öffentlichkeitsarbeit zu machen, damit sich eventuell noch ein paar Spender finden.

Wichtig ist vor allem, dass ich meine Ferien beim Arbeitgeber frühzeitig eingeben kann, damit ich dann auch mit dem Gast verreisen kann und dieser in dieser Zeit auch keine anderweitigen Termine hat. Das gleiche gilt auch für meine mitreisende Hilfsperson.

All meine geplanten Arbeiten habe ich in einem Zeitplan (Anhang II) eingetragen, den ich strikt befolgen will.

5 Realisation Projekt Zugvögel

5.1 Auswahl des Gastes

Von den infrage kommenden Gästen mit den Anforderungen der Analyse blieb mir dann der Name von Johann Affentranger im Kopf hängen, er hat sehr selten Besuch, ist erst 66 Jahre alt und muss so noch sehr lange in unserer Institution bleiben. Für mich wäre dies eine Person, der diese Reise viel Lebensfreude bringen und sein Alltag attraktiver machen würde. In einem unverbindlichen Gespräch mit ihm, wollte ich herausfinden, ob er an so einer Reise Freude haben und mitkommen würde. Ich wollte in diesem Gespräch aber meine Projektarbeit noch nicht antönen. Ziemlich schnell wurde aber klar, dass er sich auf eine Reise riesig freuen würde und seine Augen leuchteten, als er sagte, er würde so gerne einmal auf den Gardasee blicken.

Schon nach diesem ersten Gespräch war somit klar, wer mitkommt und wohin die Reise gehen wird. Als ich ihm dann konkret meine Projektarbeit vor Weihnachten vorstellte und in einlud, war das ein riesiges Weihnachtsgeschenk für ihn. Er könne jederzeit aufbrechen, die Koffer wären schnell gepackt. Am gleichen Tag sprach Herr Affentranger beim Heimleiter mit der Bitte vor, er brauche unbedingt eine Identitätskarte, er verreise nämlich ins Ausland. Ich einigte mich dann mit unserem Gast, dass die Reise Mitte März stattfinden wird, da ich schon noch einige Vorbereitungen erledigen muss.

5.2 Das Reiseziel - Gardasee

Nach der Auswahl des Gastes war das Reiseziel also schnell klar. Obwohl der Gast in einem weiteren Gespräch seinen Reisewunsch relativierte, „ihm sei es egal wohin, nur aus dem Heim heraus!“. Sein ursprünglicher Wunsch „einmal auf den Gardasee blicken zu können“ war nun für mich aber der Wunsch, den es zu erfüllen gab.

Der Gardasee liegt in einer Gebirgslandschaft eingebettet und somit hat man viele Möglichkeiten, Plätze direkt am See oder auch etwas oberhalb in den Bergen zu besuchen. Da auch die Anfahrt nicht allzu weit und in einem Tag sehr gut zu schaffen ist, werden wir rund fünf Tage Zeit am Gardasee haben. Somit haben wir die Möglichkeit, auf verschiedenen Übernachtungsplätzen zu nächtigen und verschiedene Orte zu besichtigen.

Die genaue Reiseorganisation und die Übernachtungsplätze werden wir relativ kurzfristig planen, so dass wir auch die Wettersituation berücksichtigen können.

5.3 Der grobe Zeitplan der Reise

Samstag 25. März 2017	Hinfahrt mit Übernachtung direkt am See in Sirmione
Sonntag 26. März	Spaziergänge, gewöhnen an das Wohnmobil in Sirmione
Montag 27. März	Weiterfahrt auf einen Platz weiter nördlich
Dienstag 28. März	Einkaufen, Grillen, See geniessen
Mittwoch 29. März	Weiterfahrt an den nördlichsten Punkt
Donnerstag 30. März	Östliches Gardaseeufer
Freitag 31. März	Südliches Gardaseeufer mit Strandpromenade
Samstag 1. April	Heimfahrt

5.4 Reiseabklärungen

Gespräch mit Beistand

Bei der ersten Kontaktaufnahme begegnete mir der Beistand eher skeptisch. Er stellte ziemlich viele Fragen, was die Reise genau betrifft, über Versicherungen, effektive Kosten und ob Herr Affentranger überhaupt mit will etc. Als ich ihm dann aber auf fast alles Antworten liefern konnte, willigte der Beistand ein und gab das Ok, allerdings eher skeptisch. Ich musste dem Beistand dann noch schriftliche Informationen zusenden (Anhang IV). Eine Woche später hatte ich nochmals eine Frage und da tönte es vom Beistand schon ganz anders. Er war von meinem Engagement begeistert und versprach sogar, Herrn Affentranger extra noch SFr. 100.- Feriengeld mitzugeben.

Gespräch mit Verwandten

Das geplante Gespräch mit den Angehörigen verbot mir Herr Affentranger. Er habe so wenig Kontakt zu seiner Tochter und den restlichen Angehörigen, dass er sie sicher nicht um Erlaubnis bitten würde und wir einfach gehen werden.

Medizinische Auskünfte

Herr Affentranger leidet an Diabetes mellitus Typ 2. Jeden Abend werden 22 Einheiten Lantus gespritzt und tagsüber, je nach Zuckermessung gemäss dem Nachspritzschema, wird Novorapid verabreicht. Zusätzlich muss Herr Affentranger täglich Thrombozytenaggregationshemmer, Antihypertonika und Antidiabetika einnehmen.

Bei seiner Krankenkasse konnte ich für diese Reise eine Versicherung fürs Ausland abschliessen, die zwei Wochen Gültigkeit hatte und nur SFr. 30.- kostete.

5.5 Finanzierung

Insgesamt kostet eine solche Reise gemäss Budget (Anhang I) rund SFr. 5300.-. Darauf entfallen rund SFr. 1100.- für direkte Reisekosten, Diesel, Campingplätze, Verpflegung, Autobahngebühren etc. Die restlichen SFr. 4200.- betragen dann die indirekten Kosten.

Nach Gesprächen mit der Heimleitung, welche von der Idee begeistert war, erhielt ich schnell die Zusage, dass sie sich mehr wie nur an dem ausgefallenen Essen beteiligen würden und falls wir die effektiven Kosten nicht zusammen brächten, würden sie auch das Defizit übernehmen. Damit war ich schon sehr beruhigt und der Reise stand nun wirklich nichts mehr im Wege.

Die Katholische Kirche St. Gallen mit ihrem Projekt „Geheime Wünsche“ stiess über die Heimleitung auf das Projekt und machte uns eine Zusage über Sfr. 500.-. Die per Mail angeschriebenen Stiftungen hielten es nicht für nötig, auch nur eine Antwort zu senden. Man hätte dort also viel mehr Zeit und Mühe investieren müssen. Kurz vor der Abreise kam noch die Idee auf, über Crowdfunding eine Aktion zu starten. Dazu wählte ich die Webplattform icfy.ch aus, die auf soziale Projekte spezialisiert ist. Es stellte sich heraus, dass dies eine sehr gute Möglichkeit war, Spender zu suchen und auch die finanzielle Trennung vom Privatkonto zu bewerkstelligen. Dazu bekamen alle Spender eine Spendenbescheinigung, wo sie ihre Spende von den Steuern absetzen können. Um das Projekt von unseren privaten Finanzen abgrenzen zu können, baten wir danach auch das Altersheim und die Kat. Kirche ihre Beiträge auf diese Spendenplattform hochzuladen. So hatten wir nach Beendigung dieses Projektes genau SFr. 2000.- gesammelt, die uns ausgezahlt wurden. Wir konnten also die anstehenden Reisekosten problemlos bezahlen und sogar für ein Nachfolgeprojekt oder für meine Aufwendungen bleiben noch rund SFr. 684.- übrig. Im Anhang I findet sich die Schlussrechnung mit dem Budget.

5.6 Reise

Die Reise selbst war von Wetterglück begünstigt. Wir hatten extrem schönes und warmes Wetter erwischt. Schlussendlich blieben wir aber nicht so lange am Gardasee wie geplant, denn nicht alle Campingplätze hatten Mitte März schon offen und da Herr Affentranger dann auch noch das Gefühl hatte, die Dolomiten sehen zu wollen, reisten wir kurzerhand auch noch ins Südtirol an den Kalterersee. Der gesamte Reisebericht ist im Anhang III verfügbar.

5.6.1 Menschliche Auswirkungen

Herr Affentranger strahle von morgens bis abends durchgehend, redete viel und man spürte, dass er wirklich glücklich ist. Er war für die Spaziergänge motiviert, ganz anders als wie zu Hause im Heim und wir haben auch sehr viel geredet und gelacht. Wir erlebten ihn rücksichtsvoll und sehr dankbar. Da er abends jeweils ziemlich früh ins Bett ging, konnte ich mit meinem Mann jeweils auch ein paar wenige Stunden einfach nur wir sein. Das Leben im Wohnmobil machte Herr Affentranger viel Spass und auf den Campingplätzen suchte er schnell Kontakt zu Campingnachbarn und erzählte ihnen jeweils genau, warum er nun hier ist. Menschlich hatten wir auf der Reise überhaupt keine Probleme.

5.6.2 Gesundheitliche Auswirkungen

Da wir täglich mit Herr Affentranger Spaziergänge unternahmen, mal zum Einkaufen, mal für eine Pizza, und uns täglich sehr viel draussen aufhielten, hatte Herr Affentranger mit seinem Altersdiabetes viel weniger Probleme, als wie im Heim. Die gesamte Woche mussten wir nur zweimal je zwei Einheiten Insulin spritzen und abends konnten wir sogar zweimal das Lantus von 22 auf 17 Einheiten reduzieren. Man merkte zwar, dass er bei den Spaziergängen keine besonders gute Ausdauer hatte, aber er kam immer ohne Murren mit und liess sich nie etwas anmerken.

5.7 Zurück im Altersheim

Nach Abschluss der Reise erstellten wir für Herr Affentranger ein Fotobuch der Reise und überreichten es ihm schon vier Tage nach Rückkehr. Braungebrannt erzählte er all den Heiminsassen und jedem Besucher von seiner Reise, ob sie es hören wollten oder nicht, und zeigte allen voller stolz sein Fotobuch. Auch das Pflegepersonal bemerkte, dass er nicht mehr der gleiche ist und viel freundlicher und zufriedener seinen Alltag bewerkstelligt.

Ich hatte zu Beginn Angst vor Eifersüchteleien im Heim, die aber allesamt ausgeblieben sind. Im Gegenteil, auf viele Bewohner hatte diese Reise einen positiven Effekt. Eine Frau, die nach einem Schlaganfall nur mühsam am Rolator laufen kann, trainiert jetzt viel verbissener und intensiver, um

wieder selber gehen zu können, so dass sie eventuell auch mal so eine Reise machen kann. Auch ein anderer Gast träumt nun von einer Reise zu den Verwandten in Kärnten. Erst recht nach einem grossen Zeitungsbericht über die Reise in der lokalen Zeitung (Anhang V und VI) war klar, dass fast jeder Heimbewohner auch von so einer Reise träumt und hofft, dass das verwirklicht werden kann. Persönlich habe ich eine ganz andere, hoffnungsvolle Stimmung im gesamten Heim erlebt.

5.8 Ethische Entscheidungsfindung

Da gab es während der Reise einige Knackpunkte. Da sich Herr Affentranger fast den gesamten Tag draussen aufhielt, bekam er einen von der Sonne ziemlich verbrannten roten Kopf. Ich konnte ihn aber nicht freiwillig dazu bewegen, sich mit Sonnencreme einzucremen. Er habe in seinem ganzen Leben noch nie Sonnencreme benutzt, das werde er jetzt auch nicht machen. Da war ich ziemlich machtlos und ich war wirklich in einem Dilemma zwischen „nicht schaden“ und „Autonomie“. Schlussendlich wägte ich in diesem Fall die Autonomie grösser ein und liess ihn gewähren. Schliesslich ist er alt genug und kennt ja die Konsequenzen mit einem Sonnenbrand. Ein andermal bei einem Spaziergang entlang des Gardasees entledigte er sich seines Hemdes und spazierte „oben Ohne“ zwischen den Touristen durch. Da konnte ich ihn dann bewegen, sein Hemd wieder anzuziehen, obwohl er es eigentlich nicht wirklich wollte.

Reflektion und Schlussfolgerung

Eines vorweg: dieses Projekt war für mich persönlich ein riesiges Highlight meiner Schulzeit. Ich konnte beobachten, wie Johann Affentranger aufblühte und strahlte, und auch jetzt, einen Monat später, immer noch von dieser Reise schwärmt. Es war während der gesamten Projektzeit im Altersheim nie Neid aufgetaucht, ganz im Gegenteil, ich hätte die Auswirkungen nicht so positiv voraussagen gewagt. Viele Heimbewohner haben neuen Mut geschöpft und gemerkt, dass auch im Alter noch Überraschungen und Reisen möglich sind, wenn der Wille vorhanden ist.

In dieser Woche habe ich Johann Affentranger so gut kennengelernt, wie es im Heimalltag einfach nicht möglich wäre. Dadurch konnte ich aber auch viele Fehlinformationen aufdecken, die bis jetzt einfach nie hinterfragt worden sind. Beim Essen z.B. erzählte mir die Küche, dass Herr Affentranger Weiss- und Rose-Wein liebt. Auf der Reise bestellte er aber immer Rotwein. Darauf angesprochen erklärte er, dass Rotwein sein Lieblingswein sei, aber wenn sie im Heim nach Rose- oder Weisswein fragen, er nicht getraue, nein zu sagen, da er sonst gar keinen Wein mehr bekommt. Oder dass Herr Affentranger sehr unregelmässig zu Abend isst, manchmal extrem viel,

manchmal gar nichts, wir jedoch Abend für Abend die gleichen Einheiten Lantus spritzen und gar nie fragen oder protokollieren, was und wieviel er gegessen hat. Das habe ich nach der Rückkehr sofort geändert und nun wird sein Abendessen jeweils auch protokolliert und die Anzahl Einheiten darauf abgestimmt.

Diese Reise hat mir sehr deutlich gemacht, je besser man einen Bewohner kennt, desto besser kann auch auf seine Gesundheit geachtet werden.

Mich hat auch überrascht, dass man sich bei der Krankenkasse nicht für den Auslandsaufenthalt jährlich versichern muss, sondern bei Bedarf sehr günstig auch nur für einen kurzen Zeitraum eine Zusatzversicherung abschliessen kann. Für Personen, die selten im Ausland sind, ganz sicher eine Gelegenheit, Krankenkassenprämie zu sparen.

Aber nicht alles lief ganz so positiv. Kaum am Gardasee angekommen, merkten wir, dass er sein Zuckermessgerät nicht dabei hatte. Drei Personen waren für sein Gepäck zuständig und geklappt hat es dennoch nicht. Man müsste also eine Checkliste machen oder alles wirklich nur persönlich vor der Abfahrt nochmals kontrollieren.

Auch mein erstellter Zeitplan hatte zu wenige Zeitreserven und ich war bei den Reisevorbereitungen und in der Nachbearbeitung des Projektes gefordert, alles termingerecht zu erledigen. Da war mein Zeitplan eher zu positiv, obwohl ich anfangs gedacht hatte, die Zeit reiche locker.

Ähnliche Erfahrungen machte ich mit meinem erstellten Budget. Da waren zu wenig Reserven für Unvorhergesehenes drin, dafür hatte ich die effektiven Kosten eher etwas zu hoch gerechnet. Aber das mit dem Zeitplan und dem Budget wird in kommenden Projekten sicher besser klappen.

Ebenfalls müsste mit Anfragen an Stiftungen viel früher begonnen werden. Es braucht viel mehr Zeit, als ich mir das zu Beginn geplant hatte, darum haben wir wahrscheinlich auch nicht die gesamte Reise finanzieren können. Würde man mehr in die Öffentlichkeitsarbeit investieren und das Projekt viel bekannter machen, wäre wahrscheinlich ein grosses Potenzial an „Kunden“ wie auch an Spendern vorhanden, die liebend gerne so verreisen oder spenden würden. Allerdings wird der Knackpunkt immer die Finanzierung bleiben, denn eine Woche mit allen Kosten kommt auf über SFr. 5000.-, was ich bei Beginn dieses Projektes nie geglaubt hätte. Aber auch mit solchen Kosten gäbe es ganz sicher betagte Personen, die das bezahlen würden, wenn sie die Möglichkeit hätten, so zu verreisen.

Ebenfalls sehr zufrieden bin ich mit dem Erreichen meiner gesteckten Ziele. Alle Ziele habe ich erreicht, insbesondere dass Herr Affentranger nicht finanziell belastet wurde. Auch bekam ich viele sehr positive Reaktionen aus der Öffentlichkeit nach dem Erscheinen des Zeitungsberichtes. Das ging soweit, dass mich ein Ehepaar aus der Region kontaktierte, die mit ihrem grossen Wohnmobil ebenfalls für eine betagtes Ehepaar eine Reise realisieren möchten.

Wir merkten aber auch, dass unser Wohnmobil gar nicht so schlecht geeignet war und die viel grösseren Reisemobile auch nicht unbedingt idealer sind. Man müsste sich also für weitere Reisen

mit betagten Zugvögeln ein Reisemobil auf Wunsch bauen lassen, damit man auch betagte Personen mit Mobilitätseinschränkungen auf solche Reisen mitnehmen kann.

Persönlich am meisten freute mich aber die Reaktion meines Mannes. Er stuft sich selber als nicht wahnsinnig sozial ein, aber ihm gefiel die Veränderung von Herrn Affentranger so sehr, dass er sich sofort bereit erklärte, nochmals auf so eine Reise mit einem Altersheimbewohner zu kommen. Mehr noch, es wird bei uns intern in der Familie schon darüber diskutiert, wie man so etwas als Business-Modell realisieren und ausweiten könnte.

6 Quellenverzeichnis

Beobachter, Walter Noser (2017). *Beistandschaft, ein Beistand nach Mass* Abgerufen am 27. April 2017 http://www.beobachter.ch/justiz-behoerde/erwachsenenschutz/artikel/beistandschaft_ein-beistand-nach-mass/.

Womoblog.ch, Rolf Järmann (2017). *Tagebuch* Abgerufen am 29. April 2017
<http://www.womoblog.ch/zugvogel>

Abbildung Titelblatt: Järmann Rolf (2016) *Johann am Gardasee*

Anhang

- I Budget / Rechnung
- II Zeitplan
- III Reisebericht
- IV Infoblatt
- V Zeitungsartikel W & O – Titelblatt
- VI Zeitungsartikel W & O – Inhalt
- VII Wohnmobil

Budget / Rechnung Betagte Zugvögel

27. Apr 17

				Budget		Rechnung	
				CHF	1 099	CHF	1 316
Direkte Kosten							
Diesel	1030km		134 l	CHF	214	CHF	156
Übernachtungen 3 Personen + Wohnmobil	7 Tage	CHF	60	CHF	420	CHF	332
Autobahngebühren				CHF	45	CHF	45
Mahlzeiten, Einkauf etc.	7 Tage	CHF	60	CHF	420	CHF	681
Versicherung						CHF	30
Sonstiges (Blutzuckermessgerät)						CHF	72
Fotobücher für Crowdfunding etc						CHF	120
Indirekte Kosten				CHF	4 345	CHF	4 345
Miete Wohnmobil				CHF	1 495	CHF	1 495
Lohn Pflegefachfrau inkl. Nebenkosten	1 Wo			CHF	1 600	CHF	1 600
Lohne Hilfsperson inkl. Nebenkosten	1 Wo			CHF	1 250	CHF	1 250
Total Kosten Projekt				CHF	5 444	CHF	5 661
Direkte Einnahmen				CHF	120	CHF	2 000
Beitrag Altersheim Verpflegung				CHF	120	CHF	250
Beitrag Kath. Kirche St.Gallen "Geheime Wünsche"						CHF	500
Beitrag Altersheim						CHF	500
Pflegekosten/Unterstützungsbeitrag						CHF	750
Crowdfunding						CHF	750
Total aufzuwenden				CHF	979	CHF	-
Restliche Kosten				CHF	4 345	CHF	3 661
Nicht finanzierbar				CHF	5 324	CHF	3 661

Zeitplan

Zeitplan Projektarbeit		Betagte Zugvögel																						
		Anita Järmann																						
Wochendatum Montag	WochenNr.	21.11.	28.11.	5.12.	12.12.	19.12.	9.1.	16.1.	23.1.	30.1.	6.2.	13.2.	20.2.	27.2.	6.3.	13.3.	20.3.	27.3.	3.4.	10.4.	17.4.	24.4.	19.6.	
		48	49	50	51	52	Neujahr														16	17	18	
Themenwahl																								
grobe Vorabklärungen																								
Ziel beschreiben																								
Analyse des Themas																								
Auswah des Gastes																								
rechtliche Abklärungen																								
Gespräche mit Beistand, Angehörige																								
Information Altersheim																								
Information Öffentlichkeit																								
Finanzierung, Sponsoren suchen																								
Reiseplanung																								
Modularbeit 4																								
Modularbeit 4 Präsentation																								
Medikamente richten																								
Reise																								
Reisetagebuch																								
Fotobuch, Reisebeschreibung																								
Gespräche Altersheim, Bewohner																								
Modularbeit 5																								
Präsentation Projekt																								

REISEBERICHT ZUGVÖGEL

25.3.2017 GUTER TAG MIT PLANUNGSFEHLER

Das Projekt Zugvogel ist gut in Italien angekommen, aber die ersten Planungsfehler sind schon aufgedeckt.



Punkt 10 Uhr fahren wir mit unserem Knutschi im Altersheim vor, unser Gast Johann erwartet uns schon sehnsüchtig. Seine sieben Sachen, eher nur sechs, haben an einem kleinen Örtchen Platz und sind schnell verstaut. Die Verabschiedung von all seinen Mitbewohnern hat schon die gesamten letzten Tage angedauert und so können wir 20 Minuten später Richtung Süden losfahren.

Das Wetter ist super, der blaue Himmel und die schneever Schneiten Berggipfel begleiten uns über den San Bernardino, weiter durch das Tessin Richtung Mailand. Wir kommen sehr gut vorwärts, wenig Verkehr, und so sind wir schon um halb drei kurz vor Sirmione.



Ab da staut es ein wenig, ich glaub, halb Italien will heute Sirmione besichtigen. Auf dem grossen Parkplatz kurz vor dem Städtchen erwischen wir grad noch einen Platz in der Wohnmobilzone direkt am See. Allerdings ist es verdammt eng, kaum einen Meter Platz zwischen den Womos. Das haben wir uns definitiv anders vorgestellt!

Unsere Laune lassen wir uns aber nicht verderben und schlendern mit Johann in die Altstadt. Schnell haben wir ein herziges „Ristaurante“ gefunden, Antipasti und eine Pizza zum Teilen bestellt, und lassen es uns gut gehen.



Es ist warm, ca. 23 Grad und Sonnenschein.

Aber eben, alleine sind wir nicht, es hat sehr viele Leute hier. Bei der Planung haben wir das nicht berücksichtigt, dass wir am Weekend hier ankommen. Es wäre wahrscheinlich besser gewesen, wir hätten Sirmione unter der Woche auf dem Programm, statt am Wochenende. Das ist aber noch nicht unser grösster Fehler!



Als wir nach einem Glace endlich wieder am Womo ankommen und den Blutzucker von Johann messen wollen, merken wir, dass das Messgerät nicht mitkam! Es waren insgesamt drei Personen verantwortlich, dass Johann alles mitnimmt! Viele Köche verderben den Brei!

Tja, also mache ich mit Rolf einen zügigen Abendspaziergang in die nächste Apotheke (3km hin, 3 km zurück) kaufen so ein Messgerät (wie

heissen die Dinger auf Italienisch? Zum Glück kann Rolf diese Landessprache und so kann er es so beschreiben, dass sie wissen, was wir wollen), und können danach die Messungen machen und die Werte eintragen.

Das Fazit des ersten Tages ist sehr positiv! Johann hat eine riesen Freude und er strahlt über das gesamte Gesicht. Die Spaziergänge sind halt einfach kürzer und langsamer, wie gewohnt. Überhaupt, geht alles etwas gemächlicher, aber das wussten wir ja schon vor dem Start.

26.3.2017 WILDER GARDASEE

Der See ist aufgewühlt und wir wechseln den Platz von Sirmione nach Lazise.



Nachts regnete es, nicht stark, aber trotzdem so, dass wir es auf dem Dach gehört haben. Johann schläft im hinteren Teil, Rolf und ich im Hubbett. Da sind wir etwas näher zusammen wie normal, wäre ja schön, aber bewegen können wir uns leider trotzdem nicht allzu viel, denn sonst schwankt unser Knutschki und Johann kann nicht schlafen ;-)

Die Nacht geht schnell vorüber, sogar Johann schläft lange. Im Heim steht er jeweils schon um halb sieben

auf, hier schläft er bis knapp vor neun Uhr. Der Tag gestern war anscheinend doch etwas strenger, wie er es sich gewohnt ist.

Nach einem feinen Frühstück mit frischen, aufgebackenen Brötchen aus dem Womobackofen packen wir zusammen. Es ist einfach etwas eng hier in Sirmione auf dem Parkplatz, zwar schön am See, aber wir wollen die Campingstühle und den Tisch vor das Womo stellen können. Wir fahren weiter nach Lazise und landen dort auf den Gemeindecampingplatz fast im Zentrum.

Hier gefällt es uns sehr gut und wir richten es uns schön ein. Die meisten Campingplätze haben noch geschlossen und öffnen erst nächstes Wochenende oder noch später. Und die Stellplätze sind nun vorwiegend von italienischen Campnern besetzt.



Nach einem kurzen Spaziergang in das wirklich sehr schöne Städtchen (sehr zu empfehlen) beobachten wir den Gardasee mit seinen hohen Wellen.

Er ist momentan ziemlich wild, die Wellen überschwemmen zum Teil die gesamte Strandpromenade. Die Wetterprognosen sind heute noch nicht wirklich sehr gut, aber ab morgen soll es schön sonnig und angenehm warm werden.

Heute Abend kochen wir selber so richtige Spaghetti Bolognese, denn unser Projektbudget hatten wir gestern ziemlich überzogen und müssen heute etwas sparen ;-). Auch die Blutzuckerwerte von Johann haben wir heute top im Griff, obwohl wir die Werte jeweils Umrechnen müssen, das gestern gekaufte Gerät hat eine andere Masseinheit.

Aber es geht uns wirklich sehr gut und Johann strahlt den ganzen Tag bis zu seinen Ohren. Man merkt richtig, dass er riesen Freude hat und alles so richtig genießt. So macht es auch mir und Rolf Spass, wenn man merkt, man macht etwas Gutes...



27.3.2017 GENUSSTAG IN LAZISE

Zwischendurch ist unser Johann verschollen

Nach einem kurzen morgendlichen Spaziergang haben wir für das Frühstück frische Brötchen und einen italienischen Salami erstanden. Und nach dem Essen klart das Wetter immer mehr auf bis der Himmel nur noch blau und wolkenlos ist.



Der obligatorische Spaziergang durch das alte Städtchen fiel etwas länger aus wie normal. Denn auch heute konnten wir einfach nicht an den Gartenrestaurants direkt am Gardasee vorbeilaufen. Wir liessen es uns richtig gut gehen, mit Drinks und etwas Feines zu essen. Aber natürlich haben wir den Zuckerhaushalt unseres Mitreisenden nicht vernachlässigt. Aber irgendwie hat er hier mit uns viel weniger Probleme mit dem Diabetes, wie im Altersheim zu Hause. Ob das an unserer Gesellschaft liegt oder wohl doch an den etwas weiteren Spaziergängen?



Den Nachmittag verbringen wir vor unserem Womo, sitzen unter der Markise (die haben wir aber nur wegen den Fotos draussen) denn so richtig warm ist es nicht. Abends beschliessen wir, zu grillen und während Rolf und ich das Essen vorbereiten, macht sich Johann auf den Weg zur 150m entfernten Toilette. Als er eine halbe Stunde später immer noch nicht zurück ist, überkommt uns ein etwas mulmiges Gefühl. Wir sind mit grillen schon lange fertig und warten noch immer. Irgendwann mache ich mich auf die Suche nach ihm. Ich höre ihn dann schon von weitem lachen und bin beruhigt. Auf dem Weg zur Toilette und zurück hat er an jedem Wohnmobil angehalten, mit jeder Besatzung ein Gespräch begonnen und gequatscht und gequatscht und gequatscht. Ob all diese Leute mit ihm auch so Freude gehabt haben, wie er mit ihnen?



Als ich ihn dann endlich zurück hatte, konnten wir unsere gegrillten Würste essen. War das lecker! Und danach mussten wir uns beeilen, damit Rolf noch ein paar Fotos von dem berühmten Sonnenuntergang am Gardasee machen konnte.

Jetzt sitzen wir im Womo und warten, bis Johann wieder so früh ins Bett geht, wie gestern. Ob er es mit uns wieder nur bis 20 Uhr aushält und dann schlafen gehen muss? Vor allem Rolf hätte da nichts dagegen, denn dann könnte er mit mir endlich noch eine gewisse Zeit alleine verbringen ;-)
Manchmal ist es schon noch etwas anstrengend, den ganzen Tag mit Johan zu reden und ihm immer zu antworten... Aber spannend ist es immer und langweilig wurde es uns noch keine Sekunde.

28.3.2017 DEM GARDASEE ENTLANG SCHLENDERN

Schöner könnte der Frühling am Gardasee nicht sein



Wir erleben totales Feriengefühl, erholen uns wie sonst fast nirgends, so, dass wir auf dem Campeggio Municipale grad nochmals einen Tag verlängert haben. Vom Wohnmobil haben wir gerade 100m bis zum See und in 200m beginnt schon die Fußgängerzone des alten Städtchens. Der Campingplatz ist relativ klein und gemütlich, sehr freundliche Gastgeber und der Duft so richtig italienisch. Auch wenn es nun fast mehr deutschsprachige Gäste wie italienische hat.

Morgen früh soll grad vor dem Eingang noch einen Markt stattfinden, das gefällt uns natürlich auch. Allzu viel habe ich heute also nicht zu schreiben, mit Johann geht es immer noch sehr gut. Ach ja, wir mussten noch einen Schuhlöffel für ihn suchen, denn heute Morgen hat er beim Schuhanziehen so richtig geflucht. An was man da alles denken muss!?



Mittags waren wir ein italienisches Glace essen, abends eine einheimische Pizza direkt am See. Was will man mehr?

Nachmittags bei einem Spaziergang dem Ufer entlang, liess Rolf noch seine Drohne steigen. Allerdings ist ihm der Start völlig missglückt und die Drohne schrammte noch an Johann vorbei. Zum Glück ist nichts Schlimmes passiert ;-). Die Fotos aus der Luft wurden aber super.

Morgen werden wir wahrscheinlich weiter Richtung Norden des Sees fahren. Mal schauen, wie weit wir da kommen.

29.3.2017 UMDISPONIERUNG DER REISE

Wir verlassen den Gardasee und schauen uns noch die Dolomiten an



Beim Frühstück an der Sonne vor unserem Knutschi sehen wir ausserhalb des Campingplatzes die ersten Marktstände. Ich bin natürlich sofort Feuer und Flamme und überrede meine zwei Begleiter, doch den Markt zu besuchen, statt abzureisen. Meinem auferlegten Dackelblick können sie nicht widerstehen und so schlendern wir eine halbe Stunde später durch den Markt. Er ist im ganzen Städtchen Lazise verteilt, sehr viele Stände und es ist einfach herrlich. Sogar Rolf gefällt es, er kauft ein

paar Lederschuhe, was schon fast als Sensation zu bezeichnen ist. Ich gönne mir eine neue, gelbe Ledertasche und Johann ruiniert fast noch ein teures Paar Lederschuhe, weil er uns zeigen will, wie man echtes Leder von unechtem unterscheiden kann. Die Standbesitzerin wirft ihm einen feurigen Blick und ein paar Schimpfwörter nach, aber wir können grad noch schlichten und so passiert nichts weiter (die Schuhe waren übrigens echtes Leder...). Glück gehabt!

Wieder zurück beim Knutschi staunen wir einmal mehr, wie sich das Altersdiabetes von Johann auf einem sehr guten Niveau reguliert hat. Ich muss ihm unter Tags praktisch nie Insulin spritzen, mit sowas hätte ich jetzt gar nicht gerechnet.

Um 14 Uhr entscheiden wir dann doch, an das Nordende des Gardasees zu fahren. Obwohl es hier wirklich sehr schön war, wollen wir Johann doch auch noch etwas anderes zeigen.

Die Fahrt nach Turbel ist wunderschön, die Gegend wird bergiger und auf der Strasse hat es fast keinen Verkehr. Allerdings nimmt auch der Wind etwas zu und es zieht ziemlich. Und als wir nach dem vierten Campingplatz Bescheid bekommen, dass sie erst nächsten Samstag öffnen, ist Rolf etwas konsterniert. Laut Internet sollten zwei Campingplätze offen sein, sind sie aber nicht. Was machen wir jetzt?



Vorschlag an einen Campingplatz am Lago di Molvena zu fahren, in den Dolomiten und an einem See. Sofort sind wir einverstanden und fahren los.

Die Fahrt geht immer mehr in die Berge, die Strasse steiler aber wunderschön. Die Fahrt ist wirklich zu empfehlen, nur als wir am Lago ankommen, hat er fast kein Wasser drin. Es ist ein Stausee der alle 50 Jahre revidiert wird... Aber es sieht irgendwie doch toll aus.

Auf dem grossen Campingplatz sind wir fast alleine, mit Blick auf den See und so richtig sonnig (wenn sie nicht schon hinter den Bergen verschwunden wäre, aber es ist ja auch schon halb sechs Uhr, als wir ankamen).

Uns gefällt es hier und wir machen nochmals Teigwaren zum Znacht, denn wir haben gemerkt, bei Teigwaren langt Johann so richtig zu...

30.3.2017 AM KALTERER SEE

Wir fahren weiter an einen See, wo es wenigstens Wasser drin hat.



Der Campingplatz am Lago di Molveno ist riesig aber fast leer (genau wie der See, der ist auch leer). Es sind genau drei Fahrzeuge mit ihren Besatzungen hier, also sehr, sehr ruhig. Wir geniessen wiederum die Sonne und machen einen Spaziergang zum abgelassenen See. Es ist anscheinend bei weitem nicht normal, dass der Seespiegel so tief ist, der See wird generalüberholt und darum wird er dieses Jahr ganz abgelassen. Das ganze sieht schon etwas ausserirdisch aus.



Wir liegen faul herum und wissen nicht so recht was tun. Johann geniesst die Ruhe und gleichzeitig ist ihm aber etwas langweilig. Als dann der Wind auffrischt und es auf 900m über Meer abkühlt, beschliessen wir plötzlich, weiter zu fahren. Als Ziel geben wir den Kalterer See ein, diesen Tipp bekommen wir aus einer Facebookgruppe und der Namen Kalterer gefällt Johann sowieso, schliesslich kennt er ihn vor allem von seinen Zweierli Rotwein.



Nach gut einer Stunde Fahrt über Berg und Tal kommen wir an diesem See an, dieses Mal an einem See, der auch mit Wasser gefüllt ist. Der Campingplatz gefällt uns super, haben wir doch von unserem Platz direkte Seesicht. Und Sonne und Schatten und und und, einfach perfekt.

Johann ist heute etwas ruhiger wie normal, warum wohl? Doch langsam etwas müde von der Reise, zu viel Sonne erwischt, will er doch partout keinen Sonnenhut anziehen oder einfach, weil er gestern

drei riesige Teller voll mit italienischer Pasta gegessen hat?

Jetzt stellt sich nur die Frage, was wir heute Abend essen. Eigentlich haben wir Fondue vorgesehen, aber Johann hat noch keinen Hunger und wir noch kein Brot gekauft. Also könnte es gut sein, dass wir uns einfach ins nächste Seerestaurant setzen und uns bedienen lassen...

31.3.2017 FONDUE AM SEE

Wir erleben einen herrlichen Tag im Südtirol



Man könnte meinen, es sei Hochsommer! Wir erleben einen wirklich schönen Tag direkt am Kalterer See. Johann genießt es für einmal, keine grossen Spaziergänge zu machen und einfach nur zu sein. Klar, wir jassen vor dem Wohnmobil und haben immer etwas zu reden. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Einmal laufen wir noch in das nächste Gartenrestaurant und dort lädt uns Johann noch zu einem Glace ein. Das heisst, uns spendiert er ein Glace, sich selber bestellt er knapp zwei Stunden nach dem Mittagessen einen Toast. Wenn Appetit eine Aussage über den Gesundheitszustand ist,

dann ist heute Johann sehr, sehr gesund! Denn zum Abendessen machen wir draussen noch ein Fondue und auch da greift er wacker zu. Kein Vergleich zu gestern, da ging Johann dann schon um 18 Uhr ins Bett und Rolf und ich gingen noch zu zweit fein Nachtessen. Das war grad auch herrlich, nur wir zwei!



Der Campingplatz Gretl am See können wir wirklich nur empfehlen. Er ist relativ klein, ok, die Standplätze etwas schief, man braucht also Keile, aber einen herrlichen Seeblick und viel Grün rundherum. Uns gefällt es wirklich sehr gut.

Morgen werden wir uns schon auf die Heimfahrt machen. Johann würde am liebsten nochmals eine Woche anhängen statt ins Altersheim zurück, es gefällt ihm super und er strahlt den ganzen Tag vor sich hin. Es gibt uns ein sehr schönes Gefühl, dass wir ihm so etwas Gutes machen konnten...

1.4.2017 FAZIT REISEN MIT BETAGTEN PERSONEN

Unsere erste Reise mit einem betagten Gast ist nun zu Ende. Uns hat es allen sehr gut gefallen.



Der letzte Tag verläuft wieder reibungslos. Zuerst verbringen wir den Vormittag noch auf dem Campingplatz, gehen dann mit Johann Mittagessen und fahren anfangs Nachmittag los Richtung Norden. Brenner und Arlberg passieren wir problemlos, erst bei der Verabschiedung drücken wir uns etwas länger wie normal und dann zottelt Johann ins Altersheim, wie wenn nie etwas anderes gewesen wäre...

FAZIT



Eine Woche von der Schweiz an den Gardasee und über die Dolomiten und Süd-Tirol zurück. Wir hatten Traumwetter und manch fröhliche Stunde. Aber es gibt doch ein paar Punkte mehr zu beachten, wenn man mit einer fremden, betagten Person aus einem Altersheim verreist.

Am befriedigsten war für uns natürlich, die Freude zu sehen, die Johann jeden Tag zeigte, ach was, schon Monate im Voraus freute er sich sichtlich auf diese Reise. Und das Strahlen im Gesicht in das wir jeden Tag blicken durften, tat

unheimlich gut und wertete diese Reise auch für uns enorm auf. Gleichzeitig hatten wir das Gefühl, dass sich sein Gesundheitszustand von Tag zu Tag verbesserte, wir mussten extrem viel weniger Insulin wie im Altersheim spritzen und auch seine Kondition für längere Spaziergänge nahm zu. Er war in den letzten vier Jahren wahrscheinlich nie so viel an der frischen Luft, wie diese Woche.

Allerdings mussten wir unser Reiseverhalten etwas anpassen. Auf Campingplätzen übernachteten war schlussendlich einfacher, da die Infrastruktur wie WC und Dusche einfach grosszügiger sind wie in unserem Womo. Normalerweise haben wir da nie Wert drauf gelegt, da wir alles im Womo erledigten. Auch deren Auswahl erwies sich etwas schwieriger wie sonst: allzu gross durften die Plätze nicht sein und sie mussten ziemlich zentral liegen. Denn einfach so mal zwei Kilometer zu Fuss spazieren liegt einfach nicht immer drin und dann ist es schon ein Vorteil, wenn man nur schon wenige Meter bis zum Ausgang des Campingplatzes hat.

Daneben gibt es viele kleine Dinge, die wir zu Beginn nicht beachtet haben. Ein fehlender Schuhlöffel kann für den mitreisenden Gast ein fast unüberwindbares Hindernis sein. Und auch wenn ich mich vorher sehr über die Essgewohnheiten informiert habe, alles kann man einfach nicht wissen. Und da gibt es dann auch während dem Essen die eine oder andere Überraschung. Vorbereitung ist eben auch nicht alles.

Was uns erstaunlicherweise keine Mühe gemacht hat: dass eine fremde Person in unserem eigenen Bett schläft. Normalerweise schlafen wir ja in den Doppelbetten und allenfalls ein Gast im Hubbett. Für diese Reise mussten wir tauschen, da Johann nicht ins Hubbett klettern konnte.

Am meisten Umstände machten eigentlich die unterschiedlichen Schlafgewohnheiten. Johann ging zwischen 18 und 20 Uhr ins Bett, einfach dann, wann er müde war. Wir hatten Glück mit dem Wetter, so dass Rolf und ich dann noch etwas draussen sitzen konnten, aber ich hatte schon Jahre lang nicht mehr so viel Schlaf wie diese Woche. Was will man da Abends auch machen, wenn man im Wohnmobil ruhig sein sollte und sich das ganze Womo hin und her wiegt, wenn man sich im Bett bewegt? Alleine hat uns das nie gestört, aber jetzt zu dritt fiel uns das sehr auf.

Aber das schwierigste an dieser Reise war, die Einhaltung der ethische Entscheidungsfindung: „Autonomie“, „Gutes tun“, „nicht schaden“ und „Gerechtigkeit“. Da stand ich jeden Tag vor Grundsätzlichem: Wie mache ich Johann klar, dass er sich mit Sonnencreme eincremen soll oder einen Sonnenhut tragen soll, wenn er behauptet, er habe in seinem Leben noch nie Sonnencreme benutzt? Er aber schon einen roten Kopf hat? Und er sich partout weigert? Autonomie walten lassen, Gutes tun oder nicht schaden? Solche Beispiele gibt es noch zu Hauf auf dieser Reise.

Aber für mich war einfach das Wichtigste, dass es Johann gefällt! Und dieses Ziel haben wir alle auf dieser Reise ganz sicher erreicht!



Betagte Zugvögel

Betagten Personen den letzten Reisewunsch erfüllen

24. März bis 2. April an den Gardasee

Im Rahmen meiner Weiterbildung zur „Fachfrau Langzeitpflege und Betreuung“ habe ich meine Abschlussprojektarbeit einer von mir alten Idee gewidmet: betagten Personen Reisewünsche zu erfüllen. Mit einem Wohnmobil und einer Pflegefachfrau ist dies eine der wenigen Möglichkeiten, dass auch betagte Menschen so noch reisen können. Für dieses Projekt habe ich Johann aus dem Altersheim Gärbi in Sevelen als Mitreisenden ausgewählt. Er lebt seit vier Jahren im Altersheim und hat praktisch keinen Kontakt zu seinen wenigen Angehörigen. Seine leuchtenden Augen, wenn er von der kommenden Reise an den Gardasee schwärmt, entschädigen schon jetzt für die gesamten Vorbereitungen.

Anita

Mitreisender Gast

Aufgrund des Wohnmobiles mit den Einschränkungen der kleinen Toilette und den höher gelegten Betten ergeben sich Voraussetzungen für einen mitreisenden betagten Gast: Er muss die Toilettengänge und das Duschen relativ selbständig erledigen und die Stufen in ein höher gelegtes Bett selbständig bewältigen können.

Johann erfüllt diese Anforderungen, dazu hat er im Altersheim sehr selten Besuch und auch keinen Kontakt zu seinen wenigen Angehörigen. Er äusserte schon mehrmals den Wunsch, dass er gerne einmal in seinem Leben den Gardasee sehen möchte. Johann ist 66-jährig und seit vier Jahren im Altersheim Gärbi in Sevelen zu Hause.

Reiseziel

Die Fahrt wird über Chiasso und Mailand an den Gardasee gehen. Dort werden wir in Sirmione direkt am Wasser die erste Nacht verbringen. Weitere Stationen werden Pesciara, Desenzano, Pegasina, Reiff und Castelletto sein. Wir werden den Gardasee also einmal ganz umrunden und in Pegasina eine wunderbare Aussicht auf den ganzen See haben.

Das Programm wird aber nicht stur sein, wir werden auch schauen müssen, wie gut Johann die Reise verkraftet und auch mal mehrere Nächte auf einem Platz bleiben. Wir werden langsamer Reisen müssen, als wir uns gewohnt sind. Auch die Wettersituation müssen wir Rechnung tragen und mit Absprache mit Johann, können wir unsere Reiseziele jederzeit anpassen.

Freizeit

Wir werden kurze Spaziergänge dem See entlang und in die kleinen Dörfchen machen, zu Fuss zum Einkaufen und auch mal in ein italienisches Restaurant gehen. Da Johann gerne jasst, werden wir selbstverständlich zu anderen Spielen auch die Jasskarten mitnehmen. Dazu wollen wir viele Fotos machen und die Zeit so verbringen, dass sie Johann in vollen Zügen geniessen kann.

Essen

Johann hat Altersdiabetes, darum werden wir meistens selber kochen, zwischendurch aber auch mal die Küche in Italien geniessen. Der Grill ist selbstverständlich auch dabei und wir hoffen auf gutes Wetter, so dass wir an den Ufern des Sees herrlich schmausen können.

Kommunikation

Wir werden täglich auf der Website www.womoblog.ch/zugvogel unsere Erlebnisse niederschreiben. Via GPS-Tracker kann in Echtzeit geschaut werden, wo wir uns gerade aufhalten und unsere Fahrstrecke nachverfolgen. Via Internet über Satellit sind wir immer auch elektronisch zu erreichen, selbstverständlich sind auch unsere mobilen Telefone besetzt.

Finanzen

Direkte Kosten				CHF	1'099
Diesel	1030 km	134 l	CHF	214	
Übernachtungen 3 Personen + Wohnmobil	7 Tage	CHF 60	CHF	420	
Autobahngebühren			CHF	45	
Mahlzeiten, Einkauf etc.	7 Tage	CHF 60	CHF	420	
Indirekte Kosten				CHF	4'345
Miete Wohnmobil			CHF	1'495	
Lohn Pflegefachfrau inkl. Nebenkosten	1 Wo		CHF	1'600	
Lohn Hilfsperson inkl. Nebenkosten	1 Wo		CHF	1'250	
Total Kosten				CHF	5'444
Einnahmen				CHF	2200
Beitrag St. Galler Kantonalbank „Geheime Wünsche“			CHF	500	
Beitrag Altersheim Gärbi			CHF	500	
Crowdfunding icareforyou.ch			CHF	1200	
Fehlbetrag			CHF	3'244	

Crowdfunding

Ich startete auf der Webplattform icareforyou.ch ein [Crowdfunding-Projekt](#), wo Privatpersonen und Firmen Spenden versprechen können und hoffe, dass ich so unter dem Strich nochmals 1200.- zusammen bringen kann.

Klar ist, dass das Projekt so oder so durchgeführt wird, auch wenn die finanziellen Aspekte nicht erfüllt werden. Bekommen wir mehr Geld als nötig zusammen, werden wir das Projekt weiterführen und auch anderen betagten Menschen ihre Reisewünsche erfüllen.

Mitreisende



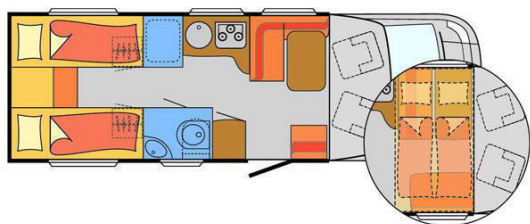
Anita Järmann, Projektleitung und Pflege
Pflegefachfrau FA/SRK
079 174 10 61 anita@jaermann.ch

Rolf Järmann
Chauffeur und Zuständig für Wohnmobil
079 600 25 29
knutschi@womoblog.ch

Wohnmobil

Das Wohnmobil ist ein Orangecamp d13, zugelassen für vier Personen. Zwei Personen schlafen im Heck in stabilen, höhergelegenen Einzelbetten, zwei Personen können vorne im vom Dach herunterlassbarem Hubbett schlafen, dieses Bett ist nur über eine Leiter zu erreichen. Dusche und WC sind getrennt im hinteren Bereich. Der Teil Dusche, WC und Heckbett kann durch eine Tür vom vorderen Bereich mit Küche, Esstisch und Hubbett getrennt werden.

120 Liter Frischwasser kann mitgeführt werden, mit 44kg Gas kann gekocht und geheizt werden. Mit Backofen, grossem Kühlschrank und Fussbodenheizung ist es sehr gut ausgestattet. Mit dem Wohnmobil sind problemlos auch Fahrten im Winter möglich. Es ist mit einem Gesamtgewicht von 3.5t zugelassen.



TAGBLATT

18. April 2017, 05:17 Uhr

Ein betagter «Zugvogel» flog aus



Sie blicken auf eine Woche voller schöner Erlebnisse zurück (von rechts): Pflegefachfrau Anita Järmann, Gärbi-Bewohner Johann Affentranger und Rolf Järmann, Fahrer des Wohnmobils.

Die Pflegefachfrau Anita Järmann verreiste mit einem Bewohner des Altersheims Gärbi einmal auf etwas andere Art. Im Wohnmobil fuhren sie – im Rahmen einer Projektarbeit ihrer Weiterbildung – an den Gardasee.

HEINI SCHWENDENER

HEINI.SCHWENDENER@WUNDO.CH

Auch Menschen im Altersheim haben noch Reisewünsche. Sehr oft gehen sie aber nicht in Erfüllung. Sei es, weil sie niemand haben, der mit ihnen verreist, sei es wegen des Aufwandes, den eine solche Reise verursacht, oder sei es wegen der hohen Kosten. Denn viele Betagte brauchen während der Reise eine spezielle Betreuung durch eine entsprechend qualifizierte Person. Zudem sind Reisen wegen der körperlichen Einschränkungen der alten Leute kaum planbar – was, wenn die Pensionärin nicht mehr mag und sich am liebsten hinlegen möchte oder wenn der Pensionär regelmässig Medikamente einnehmen und sich danach erholen muss.

Reiselust, Wohnmobil und fachliche Betreuung

Die Pflegefachfrau Anita Järmann arbeitet seit bald drei Jahren im Altersheim Gärbi in Sevelen und ist zusammen mit ihrem Mann Rolf ein richtiger Wohnmobil-Fan. Die beiden betreiben sogar einen Blog, bei dem sich alles um Wohnmobile dreht. Im Rahmen ihrer Weiterbildung Langzeitpflege und Betreuung mit eidgenössischer Berufsprüfung muss Anita Järmann eine Projektarbeit verfassen. Die Idee für ein Thema entstand – wo denn sonst – während einer Fahrt im Wohnmobil.

Anita Järmann nennt ihr Projekt «Zugvogel». Nach vielen Überlegungen, Besprechungen und Abklärungen im Vorfeld war es kürzlich so weit, das Projekt Zugvogel wurde gestartet. Es verbindet die Reisewünsche betagter Personen mit Järmanns Begeisterung für das Reisen per Wohnmobil und ihrer beruflichen Qualifikation als Pflegefachfrau. So brauchte es nur noch einen Pensionär, der sich auf das Projekt Zugvogel einliess und mit Järmanns – Anitas Mann Rolf stellte sich als zusätzlicher Fahrer zur Verfügung – eine Reise im Wohnmobil antrat. Fündig wurde Anita Järmann in Johann Affentranger. Der 66-jährige Bewohner des Altersheims Gärbi war sofort bereit dazu. «Ich musste nicht lange überlegen. Und ein Tapetenwechsel tut doch ohnehin gut»,

sagte er im Gespräch mit dem W&O. Die Reise von Samstag bis Samstag führte den betagten Zugvogel mit seinen beiden Begleitpersonen bis an den Gardasee, an den Kalterer See, durch die Dolomiten und zurück nach Sevelen. 920 Kilometer mehr waren am Ende auf dem Kilometerzähler des Wohnmobils. Und Järmanns wie auch Johann Affentrager hatten dem W&O viel zu erzählen. 5

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/werdenberg/Ein-betagter-Zugvogel-flog-aus;art395293,4957566>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.

TAGBLATT

18. April 2017, 05:17 Uhr

Senior und Wohnmobil – das passt



Dank des schönen Wetters konnte die kleine Gruppe aus Sevelen mit Rolf und Anita Järmann sowie Johann Affentranger immer im Freien essen. (Bild: Bilder: Rolf Järmann)

Mit ihrer Projektarbeit «Zugvogel» will Anita Järmann aufzeigen, dass sich Ferien im Wohnmobil auch für Menschen eignen, die im Altersheim wohnen oder daheim auf externe Hilfe angewiesen sind. Die Erfahrungen einer Reise nach Südtirol sind sehr positiv.

HEINI SCHWENDENER

HEINI.SCHWENDENER

[@WUNDO.CH](https://www.wundo.ch)

Der Gardasee ist gerade bei älteren Menschen eine beliebte Reisedestination. Johann Affentranger, ein Bewohner des Altersheims Gärbi in Sevelen, wurde von der Pflegefachfrau Anita Järmann angefragt, ob er im Rahmen einer Projektarbeit auf eine Wohnmobilreise mitkommen möchte (vgl. Titelseite). Der 66-Jährige sagte sofort Ja und gab als Reisewunsch den Gardasee an. Affentranger wurde somit für acht Tage zum «Zugvogel» – so nennt Järmann, die im Gärbi arbeitet und eine Weiterbildung absolviert, ihr Projekt.

Bevor die Reise losging, musste Anita Järmann viele Vorabklärungen machen. Doch dann ging's los, zu dritt, denn Anita Järmanns Mann Rolf stellte sich als zweiter Fahrer zur Verfügung.

Problemloses Zusammen- leben auf engem Raum

Eine Woche lebten die drei auf engem Raum im Wohnmobil zusammen. «Wir haben aufeinander Rücksicht genommen und so lief es wirklich gut» sagen sie unisono. Johanns Schlafgemach war etwas abgetrennt von Järmanns. Wenn er morgens früher aufstand, um draussen zu rauchen, arbeitete er sich fast kriechend bis zur Türe. Das ging freilich nur, weil Affentranger ein rüstiger Pensionär ist. «Einmal sass er schon beim Café beim benachbarten Wohnmobil», erzählt Anita Järmann. Affentranger sagt: «Es war toll. Auf den Campingplätzen hat man ganz schnell Kontakt mit anderen Leuten.»

Anita Järmann kannte «ihren» Zugvogel zwar von ihrer Tätigkeit, «kennen gelernt habe ich ihn aber erst auf dieser Reise». Järmann war sich sicher, dass für Affentranger diese Reise im Wohnmobil problemlos wird. Wäre er aber doch einmal überfordert gewesen, dann hätten die Trümpfe des Wohnmobils gestochen. «Wir

hätten das Reisetempo und die Reisepläne spontan anpassen können. Und sein Bett stand ja auch in der Verfügung.» Doch dies war nicht nötig, der Pensionär blühte richtig auf. Das Pflegepersonal und die Mitbewohner im Gärtli meinten nach seiner Rückkehr: «Das ist ja ein ganz anderer Johann.» Nun meldet sich auch Rolf Järmann zu Wort. Für ihn als ehemaligen Radprofi war das alles eine neue Erfahrung. «Die Reise hat auch mir gut getan. Ich habe mich gefreut, dass ich direkt helfen konnte. Auf diese Weise etwas Gutes zu tun ist viel schöner als einfach anonym irgendwo 100 Franken zu spenden», sagt Rolf Järmann.

Johann Affentrangers Blutzuckerwerte waren während der Reise besser als im Altersheim. «Ich brauchte sogar weniger Medikamente», freut er sich. Anita Järmann sagt lächelnd: «Von daher müsste ja eigentlich die Krankenkasse die Kosten übernehmen.» Das Stichwort ist gefallen: Das Projekt Zugvogel hört sich zwar gut an, doch wie lässt es sich finanzieren? Drei Personen, acht Tage und 920 Kilometer im Wohnmobil, Essen, Versicherung, die Arbeitszeit der zwei Begleitpersonen usw. – da kommt ein grosser Betrag zusammen. Alles mit eingerechnet rund 5000 Franken – es ginge aber auch billiger, denn zwei Begleitpersonen sind nicht notwendig. Für diese Projektarbeit muss allerdings nur finanziert werden, was effektiv an Geld die Hand gewechselt hat, das sind etwa 1200 Franken.

Crowdfunding und eine grosszügige Zuwendung

Järmann versucht diese Ausgaben via Crowdfunding aufzutreiben (vgl. Hinweis). Willkommen sind dabei auch die 500 Franken aus dem Projekt «Geheime Wünsche» des Katholischen Sozialdienstes St. Gallen. Dieses Projekt wird von der St. Galler Kantonalbank im Rahmen ihres 150-Jahr-Jubiläums unterstützt. Denise Gilgen überbrachte Anita Järmann den Check und verwies darauf, dass es zwar leicht sei, Betagtenheime zu finden, die mitmachen, «aber es braucht auch Freiwillige, die dann mithelfen, den Betagten ihre geheimen Wünsche auch wirklich zu erfüllen. Wir sind froh, wenn sich Interessierte melden.»

Die positiven Erfahrungen mit Zugvogel Johann haben Anita Järmann aufgezeigt, dass ihr Projekt durchaus umsetzbar ist. Die Finanzierung solcher Ferien ist aber nicht einfach. Eine Wohnmobilreise könnte beispielsweise eine Option für jemand sein, der einen Elternteil zu Hause pflegt und sich selber einmal etwas Erholung davon verschaffen möchte. Statt den Vater oder die Mutter für Ferien ins Altersheim zu schicken, was ja auch viel kostet, wäre eine begleitete Reise im Wohnmobil eine Alternative.

Zum Schluss erzählt Anita Järmann noch eine schöne Geschichte, die sie mit ihrem Mann Rolf und ihrem «Zugvogel» erlebt hat: «Am Anfang der Reise wussten wir ja nicht, was Johann gerne macht und waren darum auch mit unseren Ideen zurückhaltend. Ihm ist es wohl genau gleich gegangen. Und so haben wir erst am zweitletzten Abend gemerkt, dass wir alle drei gerne jassen.» Die verbliebene Zeit wurde dann auch dafür genutzt.

Hinweis

Weitere Informationen zum Projekt Zugvogel sowie den Zugang zum Crowdfunding gibt es unter www.womoblog.ch

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/werdenberg/Senior-und-Wohnmobil-das-passt;art395293,4957568>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.

Wohnmobil „Knutschi“

Das Wohnmobil ist ein Orangecamp d13, zugelassen für vier Personen. Zwei Personen schlafen im Heck in stabilen, höhergelegenen Einzelbetten, zwei Personen können vorne im vom Dach herunterlassbarem Hubbett schlafen, dieses Bett ist nur über eine Leiter zu erreichen. Dusche und WC sind getrennt im hinteren Bereich. Der Teil Dusche, WC und Heckbett kann durch eine Tür vom vorderen Bereich mit Küche, Esstisch und Hubbett getrennt werden.

120 Liter Frischwasser kann mitgeführt werden, mit 44kg Gas kann gekocht und geheizt werden. Mit Backofen, grossem Kühlschrank und Fussbodenheizung ist es sehr gut ausgestattet. Mit dem Wohnmobil sind problemlos auch Fahrten im Winter möglich. Es ist mit einem Gesamtgewicht von 3.5t zugelassen.

